

## 100 Jahre Alti Stainlemer

Autor(en):           Bea Berczelly  
Quelle:                Basler Stadtbuch  
Jahr:                 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/5f57b7b5-64e2-4f3f-a24d-1b8ee4f788b4>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# 100 JAHRE ALTI STAINLEMER

Die Alti Stainlemer setzten von Anfang an auf Kontinuität und Verbindlichkeit bei den Mitgliedern, aber auch auf stete Erneuerung und Provokation bei ihrem Auftritt. Ein Risiko, das sich gelohnt hat

Das Ungewöhnlichste für einen Aussenstehenden an dieser traditionellen Männer-Clique ist ihre Philosophie, dass man nur als Bub eintreten kann und, einmal ausgetreten, nie wieder aufgenommen wird. Verbindlichkeit ist also das Ziel, von Anfang an wollte man dem «Cliquen-Hüpfen» einen Riegel vorschieben. Heute, in einer Zeit, in der Beziehungen oft oberflächlich und unernst sind und weggezappt werden wie eines der unzähligen Fernsehprogramme, erstaunt das Festhalten an dieser Vorgabe.

## Die Anfänge

Gegründet wurden die Alti Stainlemer am 23. Dezember 1912. In jenem Jahr also, in dem die Titanic unterging und der Muttertag in den USA zum offiziellen Feiertag erklärt wurde. Bereits 1926 entstand die Junge Garde und im selben Jahr die älteste noch aktive Basler Guggemuusig, die «Jeisy Migger-Gugge», benannt nach ihrem damaligen Pfeiferchef Migger Jeisy.

## Provokationen – alte und neue

Sie waren immer für etwas Neues gut, was oft aneckte – sei es bei den Fasnächtlern, bei den Politikern oder bei der Öffentlichkeit. Aber die Alti Stainlemer liessen sich nicht beirren, 1933 nicht und auch 2000 nicht: Im Jahr von Hitlers Machtergreifung kommentierten sie das Geschehen mit einem «helvetische Hookekryzzuug». Das ausgespielte Sujet war von derartiger Brisanz, dass die deutsche Regierung diplomatische Vorstösse in Bern unternahm. Als bei den Nationalratswahlen 1999 die SVP mit einem Schlag fast vierzehn Prozent der Stimmen in Basel-Stadt erhielt, reagierte die Clique mit einem rechtsradikalen Umzug mit Blocher-Gesicht und Bomberstiefeln, der am Abend zum Fackelzug wurde. Ein Stainlemer erinnert sich: «Wir fingen oben in der Bäumleingasse an. Die Leute am Strassenrand salutierten lachend mit dem Hitlergruss. Es war unheimlich, wie man zu dem

wurde, was man darstellte. Äusserlich – aber für einen Moment auch innerlich.»

Sie lebten von Beginn weg ihre Narrenfreiheit: So waren es die Stainlemer, die als Einzige 1919 nach den Kriegsjahren dem Faschnachtsverbot trotzten und in Binningen Fasnacht feierten. Und oft machten sie als Erste etwas, das bald darauf ins Faschnachtsrepertoire einging. Die Stainlemer führten zum Beispiel beim Monstre von 1923 eine Bühnenaufstellung ein oder trommelten und piffen bei der Fasnacht von 1951 nicht-baslerische Melodien.

dass sie erneut provokative Wege einschlugen.

Schon die erste Laterne der Ära Käppeli schlug ein wie eine Attentatsbombe: Auf der einen Seite prangten Sharon und Arafat beim Zungenkuss, auf der anderen waren die führenden Weltpolitiker wie bei da Vincis «Das letzte Abendmahl» angeordnet. Die folgenden Aversionen, Empörungen und Solidaritätskundgebungen waren ein gefundenes Fressen für die Medien, sogar die Staatsanwaltschaft wurde eingeschaltet. Aber die Clique hielt ihren Kurs.



Berühmt gewordene Faschnachts-Provokation:  
der «helvetische Hookekryzzuug» von 1933

## Die Cliquenkünstler

Auch bei ihren Laternenkünstlern, die immer über das blosse Entwerfen und Bemalen der Laternen hinausgingen, setzten die Alti Stainlemer auf Beständigkeit. Künstler wie Fritz Grogg oder Ferdi Afflerbach prägten die Clique und die Basler Fasnacht mehr als eine Dekade lang. Als die Alti Stainlemer im Jahr 2002 den Konzeptkünstler Michele Käppeli (siehe Seite 206) wählten, war klar,

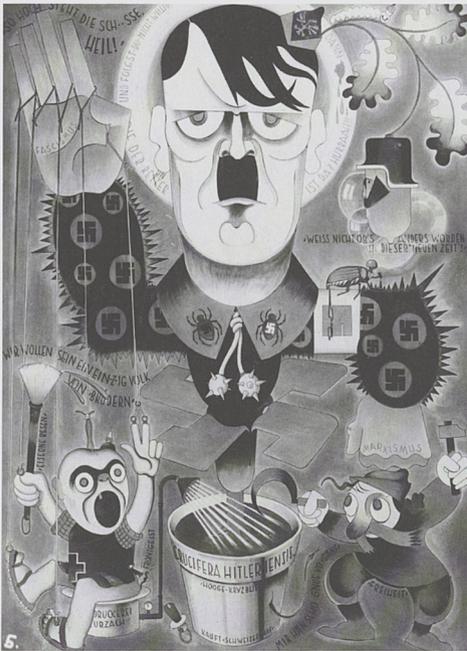
## Ein Umzug ist auch eine Meinungs- demonstration

Als Bundesrat Couchepin mit einem Schlag das Rentenalter heraufsetzen wollte, kam die Clique an der Fasnacht 2004 in Eisenketten daher und malochte sich zu Tode. Viele bauten individuelle Objekte aus Eisen, die sie mit ebensolchen Schlaggeräten ohren-erweichend malträtierten: «Kusch oder Päng».

Unvergesslich bleibt auch das Sujet der Fasnacht 2005, «mir sinn so frei»: In Absperrgittern trugen Guantanamo-Häftlinge mit schwarzen Säcken auf dem Kopf eine riesige, in vier Teile zerbrochene Freiheitsstatue, eskortiert von GIs im Kampfanzug. Die Gefangenen schlugen heftig an die Gitter und schrien um Hilfe, während am Ende des Zuges übergewichtige amerikanische Touristen in Shorts spazierten und Basel fotografierten. Andere Cliquenmitglieder verteilten gleichzeitig US-amerikanische Freipässe (für ihre Schandtaten) an die Zuschauer-

deshalb begannen wir mit dieser satirischen Irritations-Performance als neue Form des Fasnachtsumzuges.»

Eindeutig transportierte die künstlerische Umsetzung der Sujets der letzten Jahre einen übergeordneten Wert: Die Sujets sind nicht nur im Gedächtnis, sondern brandaktuell geblieben. Inhalt und Form des Cortège wurden zwar in einer traditionellen Grundstruktur vermittelt, auf der jedoch spannende, unterhaltende und experimentelle Performances aufbauten.



Selten wohl hat diese Visage eine grafisch so hervorragende Darstellung gefunden

den. Die Stainlemer trugen die amerikanische Freiheit zu Grabe.

Alban Rüdissühli, Mitglied der Sujetkommission, meint im Rückblick: «Wir hatten uns gedacht, dass so ein Cortège eigentlich die Bühne für eine Demo ist, mit der eine klare, karikierte oder gar persiflierte Aussage zu einem öffentlichen Geschehen gemacht werden kann. Wir fanden, dass die direkte Interaktion mit dem Publikum beim Cortège verloren gegangen war – und

#### Michele Käppeli: Fasnacht als Kunst – Kunst als Fasnacht

Der Basler Konzeptkünstler Michele Käppeli verstand sich im Laufe seiner zehnjährigen Tätigkeit für die Alte Stainlemer als eigentlicher Mediator. Er versuchte, die Sujetkommission mit seinen Fragen zu inspirieren: Welche Themen würden in einem globalen oder lokalen Almanach dieses Jahr zu finden sein? Welches dieser Themen würde uns berühren? Welche Themen würden auch im Rückblick sozialpolitisch und für das Zeitbild relevant bleiben?

Zwingend für Käppeli aber war es, aus Inhalt und Aussage eine Form zu destillieren. Man musste sich also beispielsweise fragen, ob das Thema «Guantanamo» mit Piccolo- und Trommelgesäuse versüsst werden sollte. Die Gestik als Teil einer Form war eine von möglichen Strategien, die er immer als Resultat präziser Fragen und Antworten verstand. So wurde jeweils zwischen statischem Bild und dreidimensionaler Performance entschieden. Das Resultat war – mal mehr, mal weniger – jedes Jahr provozierend und humorvoll, oder auch böse und düster, aber immer berührend und verblüffend.



«Zirkus Knie-Fall» an der Fasnacht 2010:  
Bundesräte en masse bereiten Ghadhafi den Weg auf dem roten Teppich